

"Churchills Zürcher Rede" in Le Soir (21. September 1946)

Legende: Anlässlich der Rede Winston Churchills am 19. September 1946 in der Universität von Zürich erinnert die belgische Tageszeitung Le Soir daran, dass der ehemalige britische Premierminister die Gründung der Vereinigten Staaten von Europa auf der Grundlage einer Aussöhnung zwischen Frankreich und Deutschland befürwortet.

Quelle: Le Soir. 21.09.1946, n° 262; 60e année. Bruxelles: S.A. Rossel. "M. Churchill parle à Zurich", auteur:Singer, Rodolphe , p. 3.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/churchills_zuercher_rede_in_le_soir_21_september_1946-de-28c99c52-f8e2-49c6-b8c8-6251343ce32e.html



Publication date: 05/07/2016

Churchills Zürcher Rede

Churchill befürwortet die Gründung der Vereinigten Staaten von Europa auf Grundlage einer deutsch-französischen Zusammenarbeit

Von unserem Sonderberichterstatter
Zürich, 19. September.

Vor einigen Wochen kam Churchill in Begleitung seiner Ehefrau und seiner Tochter Mary in der Schweiz an. Mittlerweile bezog er in einer ihm zur Verfügung gestellten Villa in Bursinel Quartier, wo er zurückgezogen verweilt, sich erholt und sich gelegentlich seiner Lieblingsbeschäftigung, der Malerei, widmet. Vor seiner Abreise lag es ihm jedoch am Herzen, der Schweizer Regierung für ihre Gastfreundschaft zu danken und sich der Schweizer Bevölkerung in einer an der Universität Zürich an Studenten aus aller Welt gehaltenen Rede zu zeigen. Der Inhalt dieser Rede gab Journalisten Recht, die ihr bereits im Vorfeld große politische Bedeutung beigemessen hatten.

Eine große Menschenmenge wartete auf Churchill, der – in alter Frische und bester Laune – darum bat, man möge ihm doch die für seine Sicherheit zuständigen Polizisten vorstellen. So geschah es und Churchill schenkte jedem zur Erinnerung eine seiner berühmten Zigarren.

In einem Sonderzug begab er sich darauf nach Bern, wo ihn die Bevölkerung so begeistert begrüßte, dass Churchill zu Tränen gerührt war. Nach dem Empfang durch den Präsidenten der Konföderation und dem traditionellen Bankett fuhr Churchill stehend in seinem Auto durch die Stadt, wo er von der Bevölkerung lautstark gefeiert wurde. Fast hatte es den Anschein, als seien die für ihre Gelassenheit und Langsamkeit bekannten Berner einmal über ihren Schatten gesprungen.

Der heutige Tag in Zürich war der Höhepunkt seines Aufenthaltes in diesem Land; morgen wird er die Schweiz verlassen und mit einer Sondermaschine nach England reisen.

Punkt zehn Uhr verließ Churchill das Hotel Dolder und begab sich zum Empfang der Kantonsregierung. Bereits ab neun Uhr waren alle Straßen der Stadt, die Churchill durchfahren sollte und die reichlich mit Flaggen geschmückt waren, voll von Menschen, so dass die Polizei zur Bewahrung der Sicherheit mehrmals um Verstärkung bitten musste. Kurz nach zehn Uhr fuhr Churchill, in einem offenen Wagen stehend, vorbei und grüßte die Bevölkerung, die ihm Blumen zuwarf. Nach seiner Ankunft im Kantonsregierungsgebäude wurde Churchill vom Präsidenten der Regierung empfangen; nachdem er geantwortet und sich bedankt hatte, stieg er wieder in seinen Wagen, um sich zur Universität zu begeben und dort seine Rede zu halten. Als Churchill unter dem Beifallssturm der Menge eintraf, war die große Eingangshalle bereits gefüllt. Nach einer auf Deutsch gehaltenen Begrüßungsansprache des Universitätsrektors Anderes und der Verleihung eines Ehrendiploms ergriff Churchill das Wort in englischer Sprache.

Zunächst dankte er dem Rektor; dann erklärte er, von der Tragödie um Europa sprechen zu wollen.

Auf die Feststellung hin, dass Europa die Wiege des Christentums, der Kultur, der Philosophie und der Wissenschaft sei, stellte Churchill folgende Frage: „Was ist Europa heute geworden?“ In seiner Antwort wies er darauf hin, dass mit Ausnahme einiger kleiner Länder unser Kontinent von Hunger, Elend und Verderben heimgesucht werde. Wenn der Patient Europa nicht schnell geheilt werde, dann würde dieses Verderben früher oder später auch den amerikanischen Kontinent befallen. Einziges Heilmittel sei in diesem Fall die Gründung der Europäischen Gemeinschaft, der Vereinigten Staaten von Europa. Von daher gehe es jetzt um die Umerziehung Hunderttausender Europäer.

Churchill weist im Folgenden darauf hin, dass bereits einiges erreicht wurde. So spricht er beispielsweise von der alten Idee einer Europäischen Union, vom großartigen Franzosen Aristide Briand und vom Völkerbund, dessen Scheitern nicht durch falsche Grundsätze, sondern durch die Unwilligkeit mancher Länder herbeigeführt worden sei. Er erklärte, dass sich diese Katastrophe nicht wiederholen dürfe und dass sein Freund, Präsident Truman, im Rahmen der Vereinten Nationen bereits sein Interesse an diesem Thema

bekundet habe. Zu Deutschland bemerkte er, die von diesem Land begangenen Verbrechen dürften nicht vergessen werden, die Schuldigen seien zu bestrafen und Deutschland dürfe darüber hinaus nie wieder in der Lage sein, einen Angriffskrieg zu führen. Andererseits müsse aber auch in die Zukunft geblickt werden. Der Wunsch nach Rache müsse ausgelöscht werden und die europäische Familie sich gegenseitig um Verzeihung bitten können. Der erste Schritt bestehe in einer Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland. Dies sei das einzige Mittel für Frankreich, seine moralische und kulturelle Autorität in Europa zurückzugewinnen. Für kleine Nationen müsse es genauso viel Platz wie für große geben.

Churchill beendete seine Rede mit einer Warnung: „Die uns für die Verwirklichung der Vereinigten Staaten von Europa zur Verfügung stehende Zeit wird vielleicht knapp sein. Zwar ist der Krieg vorbei, doch besteht die Gefahr weiter, folglich muss unverzüglich mit der Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa begonnen werden. Denken Sie doch nur an die Atombombe! Derzeit besitzt sie nur eine Nation, die sie auch nur für friedliche Zwecke verwenden wird, doch vielleicht werden in wenigen Jahren andere Nationen ebenfalls auf sie zurückgreifen können und sie dann anderweitig einsetzen. Infolgedessen muss die UNO gestärkt, die europäische Familie wieder in ihre ursprüngliche Struktur zurückversetzt und zuallererst ein europäischer Rat auf soliden Grundfesten geschaffen werden – und zwar mit denen, die dies wollen oder können. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die anderen Nationen dann dazu stoßen. Wenn Frankreich und Deutschland Verbündete sind, wird Europa wiederauferstehen.“

Rodolphe SINGER